

**Musik so erzählt, dass sie authentisch klingt**

## Musik so erzählen, dass sie authentisch klingt

Der kolumbianische Dirigent Andrés Orozco-Estrada steht heute und morgen am Pult der Münchner Philharmoniker

VON GABRIELE LÜSTER

Vor zwei Jahren rettete Andrés Orozco-Estrada bei den Münchner Philharmonikern eine Serie von Abo-Konzerten mit Rachmaninow und Berlioz. Jetzt kehrt der in Wien lebende Kolumbianer zurück ans Pult und reiht sich gleich mit zwei Programmen in die Riege der Chef-Kandidaten ein. Bach (Violinkonzert E-Dur) wird dabei heute und morgen konfrontiert mit Strawinsky (D-Dur-Konzert, Solist: Thomas Zehetmair, und „Pétrouchka“). Wiederum Bach, kombiniert mit Haydn und Dvořák, wird der 34-Jährige dann Anfang April mit den Philharmonikern musizieren. Andrés Orozco-

Estrada gesteht: „Natürlich bin ich bei der Vorbereitung ein bisschen aufgeregt. Da bewegt sich viel in Kopf und Magen. Aber ich kenne die Werke, und ich habe keine Angst.“

Der sympathische Südamerikaner, der schon seit 15 Jahren in Wien lebt, verrät noch mehr: „Ich bin kein Einzelgänger. Mich interessieren die Menschen, das gemeinsame Musikmachen. Ich bin auch offen für das, was ein Orchester anbietet.“ Bereits bei seinen Münchner Einspringern, Konzerten habe er gespürt, dass sich die Philharmoniker auf ihn einließen: „Sie spielten mit großer Frische und Flexibilität, und ich habe es sehr genossen.“

Schon als Bub drehte Orozco-Estrada sein Xylophon-Hämmerchen um und machte es zum Taktstock, mit dem er Mozarts „Kleine Nachtmusik“ dirigierte. Seine Mama hatte ihn zur musikalischen Früherziehung in eine Musikschule gebracht, wo er mit Freude sang, Solfeggio und Noten lesen lernte und mit sechs Jahren Violinunterricht bekam.

Die Geige war auch im Abitur sein Schwerpunkt. Doch längst hatte sich der Stipendiat als Dirigent geoutet. „Wir schauten viele Videos mit berühmten Dirigenten wie Karajan oder Bernstein an, und ich machte sie zum Vergnügen meiner Mitschüler nach. Bis mein Lehrer meinte, ich



**Andrés Orozco-Estrada**

solle doch das Kammerorchester dirigieren. Da war ich 14 – natürlich versuchte ich es.“ Hernach vertraute die Schule ihm das Kinderorchester an, später das Schulorchester.

Kein Wunder also, dass Orozco-Estrada sein Glück im Dirigierfach suchte und mit 19 Jahren den Sprung nach Wien wagte. „Es ist wichtig, Visionen zu haben“,

meint er lächelnd. Als er in Wien studierte, bei einem Schüler des legendären Dirigentenlehrers Swarowsky, wusste er auch: „Hier muss ich bleiben.“ Noch als Student leitete er das Orchester der Technischen Universität, und nachdem er bei den Niederösterreichischen Tonkünstlern ein Konzert mit zeitgenössischen Werken dirigiert hatte, wollten diese ihn unbedingt halten: Seit 2009 ist Orozco-Estrada Chef der Tonkünstler und eröffnet jede Saison mit einem Auftragswerk. Sogar die Wiener Philharmoniker holten sich den jungen Kolumbianer schon ans Pult, als Einspringer für Esa-Pekka Salonen. Im Wiener Musikverein, wo er einst

als Student die großen Dirigenten bestaunt hat, dirigiert er heute selbst und bestreitet mit den Tonkünstlern auch das Festival in Grafenegg. Zu Gast war Orozco-Estrada in Leipzig, Bamberg, Berlin, Rom, Birmingham, Rotterdam und London folgen.

Im nächsten Jahr debütiert er mit dem Mahler Chamber Orchestra in Salzburg – bei der Mozartwoche. Darauf, dass er all das allein, ohne Wettbewerbe oder die Protektion eines großen Förderers geschafft hat, ist Orozco-Estrada schon ein bisschen stolz.

Sein Credo: „Ich versuche, Musik so zu erzählen, dass sie authentisch klingt.“ Das scheint ihm zu gelingen.